

Feste: Ostern

Geschmückte Brunnen, Osterfeuer, Hasen, Lämmer und farbige Eier – Ostern ist ein Fest mit vielen Traditionen. Wir wollen einige Osterbräuche aus den deutschsprachigen Ländern vorstellen und diese auf ihren kulturgeschichtlichen Hintergrund befragen. Doch zunächst begeben wir uns auf die Suche nach der Herkunft des Wortes „Ostern“.

Woher kommt eigentlich das deutsche Wort "Ostern"?

Unsere Suche nach der Herkunft des deutschen Wortes „Ostern“ beginnt im „Etymologischen Wörterbuch der deutschen Sprache“ (DUDEN). „Der Name des Festes der Auferstehung Christi (mhd. österen, ahd. östarun [Plural]) ist in seiner Herkunft nicht sicher geklärt“, steht hier zu lesen. Theologen und Sprachwissenschaftler vertreten seit Beginn des Mittelalters unterschiedliche Theorien über die Entstehung des Begriffes. Lange Zeit versuchte man, „Ostern“ mit „Morgenröte“ zu übersetzen und kam dabei zu recht unterschiedlichen Deutungen. Erst im letzten Jahrzehnt erschien eine neue sprachwissenschaftliche Untersuchung, die „Ostern“ auf das Symbol der Taufe zurückführt.

Im [Duden Newsletterarchiv](#), Rubrik: „Für Sie nachgeschlagen“, ist der Artikel „Ostern“ online abrufbar.

Die erste Theorie geht auf den angelsächsischen Geschichtsschreiber und Theologen Beda Venerabilis († 735) zurück. In seinen Schriften ist erstmals von „Eostro“, der „Morgenröte“, die Rede. Man nahm an, „Eostro“ sei eine angelsächsische Lichtgöttin, deren Fest im Frühling, im Monat April (angelsächsisch: „Eosturmanoth“) gefeiert wurde. Entsprechend vermutete man, eine indogermanische Göttin "Ostara" habe dem später ebenfalls im April gefeierten christlichen Auferstehungsfest „Ostern“ ihren Namen gegeben. Allerdings weisen bereits die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm in ihrem „Deutschen Wörterbuch“ (1854-1961) darauf hin, dass die Göttin „Ostara“ möglicherweise nur eine Erfindung Bedas sei.



Das deutsche Wörterbuch der Brüder Grimm umfasst 32 Bände, entstand in 132 Jahren und ist das umfassendste deutsche Wörterbuch. Es enthält alle deutschen Wörter in ihren Bedeutungen und Belegstellen seit dem 16. Jahrhundert. Das DW ist Online abrufbar unter: <http://germazope.uni-trier.de/Projects/DWB>

Die zweite Theorie leitet „Ostern“ von „Osten“ ab, der Himmelsrichtung des Sonnenaufgangs und der „Morgenröte“. „Morgenröte“ wird in diesem Kontext als ein christliches Symbol für die Auferstehung verstanden: Das leere Grab Jesu wurde früh am Morgen entdeckt, als eben die Sonne aufging. Für Christen gilt daher seit jeher die Weisung, in der Osternacht nicht zu schlafen, „sondern wach zu bleiben bis zur Morgenröte.“ (Canones Hippolyti, um 350). Zudem lassen sich seit dem 4. Jahrhundert viele neue Christen bei Sonnenaufgang am Ostermorgen taufen.



Die dritte und jüngste Theorie stammt von dem Göttinger Sprachwissenschaftler Prof. Dr. Jürgen Udolph. Er hat die nordgermanische Sprachfamilie zum Wortfeld „Ostern“ untersucht. Dabei fand er heraus, dass „Ostern“ auf die Worte „ausa“ (gießen) und „austr“ (begießen) zurückzuführen sei. Sie bezeichneten in vorchristlicher und später auch in christlicher Zeit das Ritual der Taufe. Das Wort „Ostern“ beziehe sich daher auf die Taufe, das zentrale Ereignis des christlichen Festes in den ersten Jahrhunderten nach Christi.

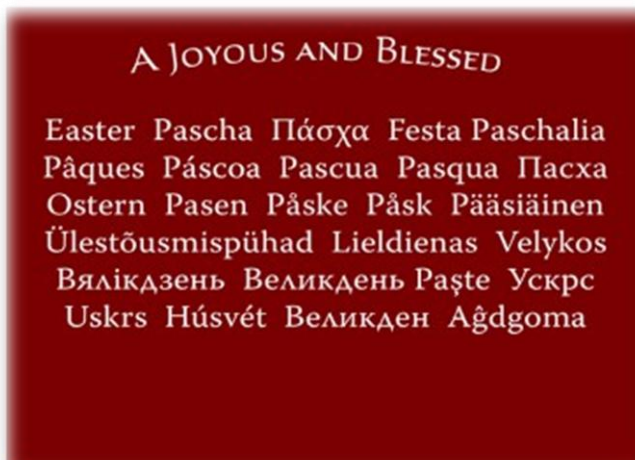


Jürgen Udolph: „Ostern – Geschichte eines Wortes“, C. Winter Universitätsverlag Heidelberg 1999

Ostern in den Sprachen Europas

Die weitläufige Suche nach der Herkunft des deutschen Wortes „Ostern“ verleitet zu einem Streifzug durch die europäische Sprachenlandschaft: Wie nennen andere europäische Sprachen das Osterfest? Trifft man auch hier auf so unterschiedliche Deutung der Herkunftswege?

Viele europäische Sprachen bezeichnen das Osterfest mit einer Wortableitung vom aramäischen „pascha“, angelehnt an das hebräische Wort „Pessach“: *Pâques* (französisch),



Pasqua (italienisch), *Paști* (rumänisch), *Påsk* (schwedisch), *Пасха* (russisch). Die Sprachverwandtschaft verweist auf die enge Verwandtschaft zwischen jüdischem Pessachfest und Ostern. Wie an Pessach die Erlösung der Juden aus der ägyptischen Gefangenschaft gefeiert wird, so wird zu Ostern an die Erlösung der Menschen von ihren Sünden erinnert.

Die meisten slawischen Sprachen nennen das Osterfest „Große Nacht“ und bezeichnen so die Osternacht vor der Auferstehung: *Wielkanoc* (polnisch), *Velikonoce* (tschechisch) und *Velikanoč* (slowenisch). Die Balten nennen „Ostern“ den „Großen Tag“, sie beziehen sich auf den Ostersonntag: *Lieldienas* (lettisch), *Velykos*, *Великден* (bulgarisch), *Великдень* (ukrainisch). Das ungarische *Húsvét* bedeutet wörtlich „Fleisch zu sich nehmen“ und meint das Ende der vorösterlichen Fastenzeit. Das kroatische und serbische *uskrs / vaskrs* bedeuten „Auferstehung“.

Eine Ausnahme im europäischen Sprachenkontext bilden tatsächlich nur das Deutsche und das Englische – zumindest was die Deutungsvielfalt der Begriffsherkunft von „Ostern“ bzw. „Eastern“ betrifft.

Osterbräuche in den deutschsprachigen Ländern

Religiöse Symbole aus vielen verschiedenen Kulturen und Zeitaltern verstecken sich natürlich auch hinter den österlichen Bräuchen. Daher sind die Riten rund um das Osterfest so bunt und vielfältig wie die Ostereier am Ostersonntag.

Zum einen finden wir im Osterfest Rituale aus den Frühlingsfesten der vorchristlichen Zeit, als die Menschen in Europa viele Götter verehrten. Der Winter wurde mit Feuer und Lärm vertrieben. Der Frühling, das Erwachen der Natur, wurde mit Opfern, Tanz und Gesang begrüßt. Die Fruchtbarkeit der Erde und der Tiere war wichtig für das Überleben. Deshalb baten die Menschen mit ihren Ritualen die Götter um gutes Wetter für eine reiche Ernte. Zum anderen gehören zum Osterfest auch Bräuche des jüdischen Pessachfests. An Pessach feiern die Juden auch heute noch - so wie es im Alten Testament geschrieben steht - den Auszug ihres Volkes aus Ägypten und das Ende der Sklaverei.

Und nicht zuletzt stammen viele Bräuche aus dem christlichen Osterfest, das an die Auferstehung Jesu Christi von den Toten erinnert.

Einige Osterbräuche in den deutschsprachigen Ländern sind:

Der Osterhase

Der Osterhase ist nicht nur in den deutschsprachigen Ländern die sicher populärste Figur des Osterfestes. Hier begegnet er uns in verschiedenen Gestalten: als Schokoladenfigur, Backwerk oder Bilderbuchheld. Seine Aufgabe ist es, Eier zu bemalen, zu verstecken und zu legen.

Tatsächlich wird der Hase seit der Antike als heiliges Tier verehrt und gilt als Symbol der Fruchtbarkeit. Doch als österlicher Eierbringer ist er erst seit rund 350 Jahren populär. Erste Belege für den Osterhasen stammen aus dem Jahre 1678. Sie sind von Georg Franck von Franckau, einem Medizinprofessor aus Heidelberg überliefert. Demzufolge ist der Brauch im Elsass, in der Pfalz und am Oberrhein entstanden. Erst durch den Einfluss von bebilderten Osterbüchern und Postkarten (mit Osterhasen), durch die Schokoladen- und Spielzeugindustrie ist er allgemein populär geworden.



Nebenstehende Postkarte stammt aus der Zeit um 1900. Weitere historische Osterpostkarten sowie eine Liste deutschsprachiger Osterbücher als auch österlicher Gedichte von Eduard Mörike, Joachim Ringelnatz, Kurt Tucholsky sind online abrufbar unter www.zeno.org.

Das Osterei

Ostereier sind die zum Osterfest verschenkten bunten und aus verschiedenen Materialien hergestellte Eier. Roh in Farbe und mit einem Schuss Essig gekocht, mit Speck eingerieben und zum Glänzen gebracht, ausgeblasen und farbig bemalt oder mit Perlen, Blumen sowie Federn verziert – viele Familien haben für ein eigenes Rezept, um Ostereier herzustellen.



Ebenso vielfältig sind die Bedeutungen, die das Ei immer schon und überall auf der Welt in der Geschichte der Menschheit hatte und die sich

teilweise auf das Osterfest übertragen haben. Das Ei dient als Nahrung, ist Symbol des Lebens, der Reinheit, der Fruchtbarkeit, es galt als Naturalabgabe für Schulden, als Opfer oder Liebesgabe.

Das Osterlamm

Als Besonderheit zu Ostern gibt es in vielen deutschsprachigen Regionen das gebackene Osterlamm. Das aus Rührteig entstandene Backwerk wird mit viel Aufwand verziert und bildet an vielen Ostertischen den Mittelpunkt.

Entstanden ist das Symbol des Osterlamms aus dem jüdischen Ritual, zum Passahfest ein Lamm zu schlachten und zu verspeisen. Es diente als Opfer dem Gedenken an Gott. In der christlichen Kirche wurde das Lamm ein Symbol für Jesus Christus, dem Lamm Gottes.



Das Osterfeuer

Das Osterfeuer ist fast in ganz Deutschland und in Österreich sehr bekannt und beliebt. Je



nach Gegend heißt es auch „Jaurusfeuer“, „Jaudusfeuer“ oder „Judasfeuer“. Es wird vielerorts am Ostersonntag entzündet. In manchen Gegenden auch erst am Ostersonntag entzündet. Es werden hoch aufgetürmte Holzstöße aus Baum- und Strauchschnitt errichtet. Mancherorts befindet sich oben auf dem Stapel eine Hexenpuppe aus Stroh. In ländlichen Gegenden findet oft ein Wettstreit statt, welcher Ort das höchste Feuer entzündet. Aufgrund der starken Luftverschmutzung und der Unfallgefahr sind Osterfeuer auch heftig umstritten.

Ursprünglich diente das Osterfeuer dazu, den Winter zu vertreiben. In vorchristlichen Zeiten nahm man an, dass der Schein des Feuers eine reinigende Wirkung besitzt. Die Asche wurde auf die Felder verteilt, um das Wachstum der Saat zu fördern. Die Christen haben diesen Brauch dann übernommen. Das Feuer selbst galt als heilig und die Jungen haben einen entzündeten Span nach Hause getragen. Mit ihm wurde das Feuer im Herd nach der Fastenzeit wieder entfacht und die Osterkerze entzündet.

Foto: Osterfeuer in einem Dorf in Brandenburg

Der Osterspaziergang

Osterspaziergänge finden vielerorts statt. Vor allem in Österreich und in Süddeutschland organisieren die Kirchgemeinden gemeinsame Spaziergänge zur nächstgelegenen Wallfahrtskapelle oder Kirche. Der Osterspaziergang kann aber auch einfach nur ein Ausflug mit der Familie in die Natur sein.

Ursprünglich nannte man den Osterspaziergang am Ostermontag „Emmausgang“. Er geht auf eine biblische Geschichte zurück: Jesus hatte nach seiner Auferstehung am Ostermontag zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus begleitet. Die Jünger erkannten ihn nicht. Erst als er das Brot mit ihnen teilte, erkannten sie ihn.

Foto: Osterspaziergang in Hamburg an der Alster



Der Osterbrunnen



Osterbrunnen findet man häufig in der Fränkischen Schweiz, aber auch in Bayern. Zu Ostern (am Karfreitag) werden Dorfbrunnen mit bemalten Ostereiern und Girlanden aus grünen Zweigen geschmückt.

Der Ursprung des Brauchs reicht wahrscheinlich in die vorchristliche Zeit zurück. Hintergrund ist die Wasserarmut in der Fränkischen Schweiz. Das Wasser bekam dadurch eine besondere Bedeutung. Zudem wurde dem Osterwasser eine heilende Wirkung zugesprochen. Vor Ostern wurden daher die Brunnen gründlich vom Schmutz des Herbstes und Winters gereinigt und anschließend herausgeputzt.

Der Georgiritt

Der Georgiritt ist eine Pferdewallfahrt zu Ehren des Heiligen Georg, einem Märtyrer der Christenverfolgung. Er findet am Ostermontag in verschiedenen Orten in Bayern und im Salzburger Land statt. Zum Brauch gehört es, die Kirche mehrmals zu umreiten, den Gottesdienst zu feiern, die Pferde zu segnen und Geschicklichkeitswettkämpfe zu veranstalten.

Einer der bekanntesten Georgiritte findet in Traunstein statt. Hier wird auch der Schwertertanz aufgeführt. In historischen Landsknechtuniformen und mit blumengeschmückten Schwertern zeigen 16 Tänzer und ein Vortänzer diesen alten Tanz, mit dem symbolisch der Winter vertrieben wird.

Foto: Georgiritt in Salzburg

